

„Berliner Tageblatt“

erschiet täglich zweimal mit Ausnahme des Sonntags, an welchem es nur in einer Ausgabe erscheint...



Abonnements-Preis

Das Berliner Tageblatt wird „Sonntags-Beilage“ sowie den Wochen- und Monatsausgaben...

Berliner Tageblatt.

Nr. 257.

Berlin, Donnerstag, den 23. Mai 1889.

XVIII. Jahrgang.

Die Verbrüderung im Weissen Saal.

Wir Deutschen alle und insbesondere wir Bewohner der Reichshauptstadt haben den Aufenthalt des Königs von Italien und seines Thronerben auf deutschem Boden mit einer Begeisterung begrüßt...

Wenn man erwägt, daß es bei uns eine kleine, aber mächtige Partei gegeben, welcher das italienische Einigungswort ein noch größerer Dorn im Auge war...

Und diese jugendlichen Gefühle nationaler Zusammengehörigkeit, zu deren berechtigtem Dolmetsch sich unsere Reichshauptstadt machen durfte...

„Grußen Eure Majestät, Meinen und Meines Volkes herzlichsten Dank entgegenzunehmen für den Beweis Ihrer Freundschaft...“

In Gleichem sind Meine Truppen von dankbarem Stolz erfüllt, daß es ihnen vergönnt gewesen ist, vor Eurer Majestät Soldatenehre mit Ehren zu bestehen.

Wollt freundiger Erinnerung an die herrliche Sprechschau bei Rom erhebe ich Mein Glas und trinke auf

das Wohl Eurer Majestät und Ihrer Majestät der Königin, auf das Wohl Ihrer braven Truppen, sowie auf die unwandelbare Freundschaft mit dem Hause Savoyen...

Der König von Italien erwiderte darauf (in italienischer Sprache):

„Ich danke Eurer Majestät mit innigster Rührung für die mir gegenüber zum Ausdruck gebrachten Gefühle. Meine Reise nach Berlin war eine hehre und dankbare Pflicht...“

Ich trinke auf das Wohl Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin, und auf das Ihrer gesonnenen Erlauchten Familie!

Ich trinke zu Ehren Ihres glorreichen Heeres und auf das Gedeihen des Deutschen Reiches!

Man wird selten Kundgebungen derart offizieller Natur gesehen haben, welche so unverkennbar den Stempel aufrichtiger Herzlichkeit an sich tragen...

bindeben das große Geschenk verdanken, eine friedfertige Nation in Waffen zu sein.

Mit seiner Wendung gedachte Kaiser Wilhelm der Deuße des Hauses Savoyen: „Savoyen allest voran!“ Denn mit der Erfüllung dieser Devise brachte der Monarch die Einigung des Königreichs Italien in ursächlichen Zusammenhang...

Dieser Aufgabe des Friedens aber dienen die beiden Volkshere, als deren glänzendste und hervorragendste Repräsentanten sich unser Kaiser und der König von Italien fühlen dürfen.

Der König, Deutschlands Gast, sagte nicht zu viel, als er verkündete, er glaube, die „Seele Italiens“ mit sich zu haben, indem er mit solchen Worten seinen Gastfreund begrüßte.

Bei der Erfüllung der heutigen Sitzung brachte der Deputierte Cavalletta den glänzenden und herrlichen Empfang zur Sprache, welcher dem Herrscher Italiens und dem Kronprinzen von Sr. Majestät dem deutschen Kaiser...

Der Präsident der Kammer, D'Anagni, dankte dem Deputierten Cavalletta, daß er sich zum Dolmetsch der Wünsche seiner Kollegen gemacht.

Malaria.

Roman von E. Mely.

Der Angetommene maß das Zimmer mit großen Schritten. „Ich bin der Letzte, der Mita beschränken möchte...“

„Ich denke!“ erwiderte Jener in einem völlig veränderten Tone und mit so ernstem Miene, daß ihn der Jüngere erkannt ob dieses plötzlichen Stimmungswechsels anfaß.

„Sie wissen von meiner Herkunft, Gerold, ich habe sie noch nie verleugnet — ja, ich bin stolz auf sie, auf meine armen, ehrlichen Eltern.“

Gerold leugnete nicht, daß ihm Mita gefalle, vielleicht unter anderen Verhältnissen von ihm begehrt sein würde; aber was sonst die jungen Männer in Scharen zu ihren Vätern trieb...

warteten, daß dieser Eine kommen sollte — und er doch nicht kam, meinte ich ihr Leben retten zu müssen und suchte Sie auf.“

Gerold spielte mit einem Wimmelfingel, denn er einer Majolika-dose entnommen. „Ja, damals war er erstaunt genug gewesen — mehr aber doch nach der Willkür, welcher mit der festen Ueberzeugung bei ihm eingetreten war, den schicksalernen Referendar, an welchen sein Verhängnis das Herz verloren, in noch größerem Liebesgrame zu finden, als Mita selber empfand.“

Mita, welche von Furcht und Liebeserklärung geträumt, war nicht minder enttäuscht, aber nur um so härter schien ihre Neigung zu wachsen.

Gerold leugnete nicht, daß ihm Mita gefalle, vielleicht unter anderen Verhältnissen von ihm begehrt sein würde; aber was sonst die jungen Männer in Scharen zu ihren Vätern trieb...

brauch seines Elternhauses versehen, auf die Zeit wartete, wo ihm der Staat die erste Brodstelle bieten würde. Er hatte erfahren, daß väterlicher Wille den Sohn in die juristische Laufbahn gedrängt, daß seine eigenen Neigungen künstlerische waren...

Freilich hatte der eigenwillige Bräutigam noch allerhand Bedingungen, erst den Affessorat abwarten zu wollen, dann später Freiheit der Bewegung, um vielleicht als Künstler doch noch einen geachteten Namen zu erwerben — aber das wurde ihm Alles zugestanden.

„Sechs Jahre liegen zwischen damals und heute,“ sagte Herr Entschlus, „aber was ich gesprochen, gilt für immer: Ich bin schwach bis zur Lächerlichkeit dem Stinde gegenüber, nur ein Ich sein werden, bin und bleibe auch ich! Vergessen Sie das nicht, mein Sohn! Ich dulde Niklas Rannen bis zur Thorheit, nie — mein Sohn! Ich dulde Niklas Rannen bis zur Thorheit, nie — mein Sohn! Ich dulde Niklas Rannen bis zur Thorheit, nie — mein Sohn!“